

# Die Entstehung der Ullerikapelle Maria (im) Schnee in Neurath



Marlies Höfler



Marlies Höfler

Die Entstehung der  
Ullerikapelle Maria (im) Schnee  
in Neurath, Marktgemeinde Stainz

Wie sich in einer kleinen Kapelle in der Weststeiermark  
eine historische Katastrophe widerspiegelt

Diese Arbeit wurde im Rahmen des von MUSIS (Steirischer Museumsverband)  
veranstalteten 2. Lehrganges zur Regional- und Heimatforschung verfasst.

Stainz, im Oktober 2022



---

# 1 Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
2 Einleitung .....	4
3 Der Ausbruch des Tambora und seine Folgen .....	5
3.1 Situation weltweit und in Europa .....	5
3.1.1 Der Vulkan Tambora bricht aus .....	5
3.1.2 Klimasituation 1815/1816 .....	6
3.1.3 Preisanstieg bei Brot und Getreide .....	7
3.1.4 Auswanderungswellen.....	7
3.2 Situation in der Steiermark und speziell in Neurath.....	8
3.2.1 Klima und Witterung.....	8
3.2.2 Tausch Wald gegen Brotlaib .....	9
3.2.3 Die Neurather Bauern fahren nach Ungarn .....	11
3.2.4 Viehstand und Getreidevorräte beim vlg. Treffler .....	12
3.2.5 Die Ruhr in Stainz .....	15
4 Die Kapelle Maria (im) Schnee .....	16
4.1 Beschreibung der Kapelle.....	16
4.2 Sechs Bauern als Erbauer der Kapelle.....	18
4.2.1 Vulgo Gruber, Neurath 2.....	18
4.2.2 Vulgo Gießangerl, Neurath 3 .....	19
4.2.3 Vulgo Huari, Neurath 6 .....	19
4.2.4 Vulgo Kainz, Neurath 8.....	19
4.2.5 Vulgo Ulleri, Neurath 11 .....	19
4.2.6 Vulgo Treffler, Neurath 4.....	20
5 Die Bedeutung der Kapelle in der Gegenwart .....	24
5.1 Osterspeisensegnung, Fleischweihe .....	24
5.2 Maiandacht .....	25
5.3 Stätte des Gedenkens .....	25
5.4 Das Richteramt .....	26
6 Fazit.....	27
7 Quellen- und Literaturverzeichnis .....	28
7.1 Archivalische Quellen .....	28
7.2 Interviews mit der Neurather Bevölkerung .....	28
7.3 Literatur .....	28
7.4 Onlineressourcen .....	28
8 Abbildungsverzeichnis.....	30

---

## Vorwort

Geschichte gehörte in der Schulzeit immer zu meinen Lieblingsfächern. Als dann meine Eltern in den 70er Jahren den Hühnerstall des Bauernhofes in Neurath, einem kleinen Dorf westlich von Stainz in der Weststeiermark, zu einer Garage umbauten, entwickelte sich die Familiengeschichte zu meiner neuen Leidenschaft. In einem alten handbehauenen Holzkasten, der im Hühnerstall gestanden war, fand ich nämlich in einer Geheimlade 61 alte Dokumente und Schriftstücke, das älteste aus dem Jahre 1846.

Nach meinem Pensionsantritt fand ich wieder mehr Zeit, mich mit unserer Familiengeschichte zu beschäftigen. Deshalb nahm ich das Angebot von MUSIS (Steirischer Museumsverband), den zweiten Lehrgang zur Regional- und Heimatforschung zu besuchen, gerne an. Am Ende des Lehrganges schreibt jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer eine wissenschaftliche Arbeit zu einem freigewählten Thema. Ich wählte dazu unsere Dorfkapelle, unseren Kapellenbildstock in Neurath.

Seit meiner Kindheit beschäftigte mich eine Aussage meiner Eltern, meiner Großmutter und der älteren Neuratherinnen und Neurather: Es sei „vor vielen Jahren“ der Neurather Bach im August zugefroren gewesen. Außerdem sei zur gleichen Zeit in Neurath Schnee gelegen, eine genauere Zeitangabe oder einen historischen Kontext gab es aber nicht.

Damit das nie wieder vorkomme, sei die Ullerikapelle erbaut worden, ein beschaulicher Kapellenbildstock, der heute unverwechselbar zum Neurather Dorfensemble gehört. Ullerikapelle heißt sie deshalb, weil sie auf dem Anwesen der Familie vlg. Ulleri steht. Weil die Madonna einen „Patzen“ Schnee in einer Hand hält, heißt der Kapellenbildstock auch Maria (im) Schnee.

Wer oder was war also der Auslöser zur Erbauung dieses christlichen Denkmals, dieses Kapellenbildstocks?

Schon zu Beginn des Lehrganges zur Regional- und Heimatforschung war für mich klar, dass ich mich nicht nur auf Familienforschung konzentrieren würde. Diese betreibe ich, wie bereits erwähnt, mit sehr großem Interesse, teils mit längeren Unterbrechungen, schon seit Jahrzehnten. Der Bau der Ullerikapelle, wo auch Familienforschung mit hineinfließt, schien für mich ein sehr interessantes, umfassendes und forderndes Projekt zu werden.

Damit ein solches Projekt Formen annehmen und gelingen kann, braucht man Unterstützung von vielen Seiten.

---

Meiner Familie gebührt in diesem Zusammenhang mein großer Dank. Meinem Mann Franz für sein großes Verständnis und für seine Hilfe u.a. beim Kurrentlesen, meinen Söhnen Stefan und Michael für die vielen Hinweise für Erleichterungen und Recherchehilfen am Computer und meinen Söhnen Bernhard (danke für die Finalisierung!) und Georg mit ihren Frauen für hilfreiche Tipps und für die moralische Unterstützung.

Besonderen Dank möchte ich Herrn Mag. Franz Jäger vom Steiermärkischen Landesarchiv aussprechen, der mir unermüdlich mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ein großes Danke auch an Herrn Dr. Norbert Almer vom Diözesanarchiv, der 32 Schachteln mit nicht inventarisierten Dokumenten aus der Pfarre Stainz durchwühlte, aber leider keinen Hinweis zum Erbauungs- bzw. Weihedatum der Ullerikapelle fand.

Herzlich bedanken möchte ich mich für so manchen Ratschlag auch bei Frau Mag. Evelyn Kaindl-Ranzinger.

Herrn Prof. Dr. Nikolaus Reisinger spreche ich ein herzliches Dankeschön aus für seine kostbare Zeit und für seine überaus fundierte und interessante wissenschaftliche Begleitung.



*Abbildung 1: Die Ullerikapelle Maria (im) Schnee Ende des vorigen Jahrhunderts*

## 2 Einleitung

In unserem kleinen weststeirischen Dorf Neurath spiegelt sich ein bedeutendes Ereignis der Weltgeschichte wider. Es war der Ausbruch des Vulkans Tambora im Jahre 1815 auf einer indonesischen Insel, der das Klima auf der Erde zwei Jahre lang äußerst stark beeinflusste.

Weltweit mussten sich die Menschen den damit verbundenen Herausforderungen stellen. Die Bauern unseres kleinen Dorfes Neurath meisterten auf ihre Art und Weise die Jahre der Krise.

In dieser Arbeit soll die Entstehungsgeschichte des Kapellenbildstocks (in weiterer Folge „Ul-lerikapelle“ oder „Kapelle“ genannt) erörtert werden. Von den Erbauern der Kapelle ist unsere Familie die einzige, die noch in direkter Linie in Neurath wohnt.

In der vorliegenden Arbeit gehe ich nach dieser Einleitung im zweiten Kapitel auf die Folgen des Vulkanausbruchs weltweit, in Europa und in der Steiermark ein. Im dritten Kapitel stelle ich den Kapellenbildstock und die Familien der Erbauer vor. Unsere Familie bzw. meine Vorfahren werde ich etwas ausführlicher beleuchten. Die Bedeutung der Kapelle in der Gegenwart kommt im vierten Kapitel zur Sprache.

Meine Forschungen wurden vorwiegend unterstützt durch Bücher von Wolfgang Behringer,<sup>1</sup> Hans Wilfinger,<sup>2</sup> Winfried Bräunlich/Dieter Weiss<sup>3</sup> und Franz Mauelshagen,<sup>4</sup> sowie durch Onlineressourcen von Josef Hasitschka,<sup>5</sup> Robert Engele,<sup>6</sup> Alexandra Kofler,<sup>7</sup> Norbert Ohler<sup>8</sup> und Walter Brunner.<sup>9</sup>

Meine schriftlichen Quellen sind vorwiegend die Pfarrmatriken und die Grundbücher aus dem Steiermärkischen Landesarchiv.

Gespräche (Oral History) mit meiner Mutter Maria Gerngroß geb. Treffler, mit Johanna Harb, Eva Stummer geb. Klug, Ilse Prosch und Karl Harzl vervollständigen meine Recherchen. Dazu kommen meine eigenen Erinnerungen an Unterhaltungen mit meiner Großmutter Maria Treffler geb. Achatz und anderen bereits verstorbenen Dorfbewohnerinnen und -bewohnern.

---

<sup>1</sup> Behringer Wolfgang, Tambora und das Jahr ohne Sommer, Wie ein Vulkan die Welt in die Krise stürzte. München 2018.

<sup>2</sup> Wilfinger Hans, 800 Jahre Stainz 1177-1977, Marktgemeinde Stainz 1979.

<sup>3</sup> Bräunlich Winfried/Weiss Dieter, Zeichen am Weg, Greisdorf Marhof Stainz, Stainz 2010.

<sup>4</sup> Mauelshagen Franz, Klimageschichte der Neuzeit, Darmstadt 2010.

<sup>5</sup> Hasitschka Josef, Die Sommerwinter im Ennstal-Missernten 1815-1817.

<sup>6</sup> Engele Robert, Wie die Erdäpfel in die Steiermark gekommen sind, 2015.

<sup>7</sup> Kofler Alexandra, In diesem frostigen Sommer gab es eine Hungersnot, 2017.

<sup>8</sup> Ohler Norbert, Reisen (Mittelalter).

<sup>9</sup> Walter Brunner, Frühe Nachrichten über Maisanbau in der Steiermark, 1994.

## 3 Der Ausbruch des Tambora und seine Folgen

### 3.1 Situation weltweit und in Europa

Wir schreiben das Jahr 1815. Der Wiener Kongress tagt schon einige Monate lang, um eine neue Ordnung für Europa auszuhandeln. Der Grund dafür ist das Ende der napoleonischen Kriege, die große Teile Europas in Angst und Schrecken versetzt und Verwüstung und Zerstörung zurückgelassen haben.

Ein verheerender Krieg auf unserem Kontinent endet, die Folgen werden langsam aufgearbeitet und beseitigt, und schon kündigt sich das nächste Unheil an.

#### 3.1.1 Der Vulkan Tambora bricht aus

Im weit entfernten Indonesien, auf Sumbawa, zu den Kleinen Sundainseln gehörend, ereignet sich ein Vulkanausbruch biblischen Ausmaßes. Vom 5. bis zum 15. April des Jahres 1815 kommt es zur größten vulkanischen Eruption der menschlichen Geschichte.<sup>10</sup> Der Tambora, ursprünglich ungefähr 4200 m hoch, bricht aus. Die Explosionen sind so gewaltig, dass der Berg danach nur noch 2850 m misst. Feuersbrünste, Aschenregen, Tsunamis und die dadurch verdunkelte Sonne waren die unmittelbaren Folgen dieses Ereignisses.<sup>11</sup> *„Ein gewaltiger Aschenmantel breitete sich in der Erdatmosphäre aus und ließ in der Folge die Temperatur weltweit um weitere 1,5 Grad Celsius absinken.“*<sup>12</sup> Zur Erklärung der Formulierung „um weitere 1,5 Grad Celsius absinken“ muss erwähnt werden, dass durch die kleine Eiszeit die Temperaturen zwischen 1500 und 1900 in Europa allgemein zurückgingen.<sup>13</sup> Die katastrophalen Auswirkungen des Tamboraausbruches spürte man in Südafrika genauso wie beispielsweise in Indien, China, Nordamerika oder Europa.

Die Intensität eines Vulkanausbruchs wird anhand des VEI (Volcanic Explosivity Index) gemessen. Von den 34 dokumentierten Ausbrüchen zwischen den Jahren 1450 bis 1991 war der Tamboraausbruch mit 7 der am höchsten bewertete.<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Behringer, Tambora und das Jahr ohne Sommer, S 9.

<sup>11</sup> Vgl. Behringer, Tambora und das Jahr ohne Sommer, S 24.

<sup>12</sup> Vgl. Engele Robert, Wie die Erdäpfel in die Steiermark gekommen sind, am 18.8.2022.

<sup>13</sup> Vgl. Mauelshagen, Klimageschichte der Neuzeit, S 1 und 2.

<sup>14</sup> Vgl. Mauelshagen, Klimageschichte der Neuzeit, S 83.

### 3.1.2 Klimasituation 1815/1816

Der Sommer 1815 verlief in unseren Breiten relativ normal, Herbst und Winter jedoch zeichneten sich durch Kälte und vermehrten Niederschlag aus. Friedrich Rückert, ein schwäbischer Dichter, drückte seine Sehnsucht Ende 1815 im folgenden Neujahrsgedicht aus:

*„O seligstes der Zeitenkinder,  
Wenn das Geschick das Amt dir beut,  
Zu sein der Ernte Garbenbinder,  
Die jene vor dir ausgestreut!  
So wünsch ich dir vom Himmel heuer  
Den besten Sonnenschein, der frommt,  
Dass in die große Völkerscheuer  
Der Weizen unbereget kommt.“<sup>15</sup>*

Dieser fromme Wunsch wurde jedoch nicht erfüllt. Winterliche Temperaturen und Frost reichten bis spät in den Frühling hinein, was für die Bauern den Anbau bzw. die Aussaat erschwerte und hinauszögerte. Auch überhöhte Regenmengen, Überschwemmungen, Erdbeben und Verschlammungen der Wiesen und Felder kamen hinzu.<sup>16</sup>

In einer Chronik von Bozen ist zu lesen, dass 1816 erst Anfang Juni die ersten Knospen an den Bäumen zu sehen waren.<sup>17</sup> Heutzutage blühen die Obstbäume zumeist im April.

1816 wird das Jahr ohne Sommer genannt, weil es ständig regnete, kalte Temperaturen vorherrschten, die Sonne kaum zu sehen war und deshalb auch wenig Ernte eingefahren werden konnte. 1817, das Jahr des Hungers, war die traurige Antwort auf die Wetterkapriolen des Vorjahres. Ein Neujahrsgruß von Ludwig Uhland klang damals so:

*„Wer redlich hält zu seinem Volke  
Der wünsch ihm ein gesegnet Jahr  
Vor Mißwachs, Frost und Hagelwolke  
Behüt uns aller Engel Schar“<sup>18</sup>*

---

<sup>15</sup> Vgl. Behringer, Tambora und das Jahr ohne Sommer, S 41.

<sup>16</sup> Vgl. ebenda, S 44, 45.

<sup>17</sup> Vgl. ebenda, S 44.

<sup>18</sup> Vgl. ebenda, S 95.

#### 3.1.3 Preisanstieg bei Brot und Getreide

Ab Juni 1816 begannen die Preisanstiege für Getreide und Brot in vielen Teilen Italiens, Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz bis auf das Zehnfache, weil der Ertrag stark gefährdet und die Ernte gering ausgefallen war. Den Höchststand erreichten die Getreidepreise im Juni 1817. Die Preise für Fleisch blieben in etwa gleich, da wegen des Getreidemangels viele Nutztiere geschlachtet werden mussten.<sup>19</sup>

Brot war wie auch heute eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel. Daher war es nicht verwunderlich, dass die Bäcker nach Ersatz für das fehlende und preislich hochstehende Getreide suchten. Neben Erbsen, Bucheckern, Kastanien und das Isländische Moos in vermahlener Form wurden auch Baumrinden, Holzmehl und Brauereiabfälle zum Strecken der Brotteige herangezogen.<sup>20</sup> Gerade in ländlichen Gegenden auf den Bauernhöfen waren viele Leute zu verköstigen. Einerseits hatten die Familien im Gegensatz zu heute viel mehr Kinder, andererseits arbeitete eine gewisse Anzahl von Mägden und Knechten auf diesen Höfen, um das umfangreiche Arbeitspensum zu schaffen. Technische Hilfsmittel gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts kaum. Brot war also überlebensnotwendig. Die Brotdramatik gipfelte darin, dass sogar Grundstücke gegen Brot eingetauscht wurden. Laut Aussage meiner Mutter mussten auch unsere Vorfahren ein Stück Wald gegen einen Laib Brot tauschen.<sup>21</sup> Näheres dazu unter 3.2.2.

In ganz Europa breiteten sich Unruhen aus, zumal das Getreide je nach Region zu verschiedenen Preisen gehandelt wurde. Je nach Klima und Niederschlagsintensität gab es unterschiedliche Erträge in den einzelnen Regionen Europas, da der Westen viel stärker von der Krise betroffen war als der Osten. Natürlich wurde mit Getreide auch spekuliert, Kornvereine wurden gegründet, die den leidgeprüften und hungernden Menschen Maßnahmen zur Selbsthilfe anboten.<sup>22</sup> Für mich als Kennerin der Landwirtschaft sind das die ersten Vorboten der späteren Ideen von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

#### 3.1.4 Auswanderungswellen

Es ist kaum verwunderlich, dass die Lebensmittelknappheit und die damit verbundenen Unruhen und sozialen Spannungen viele Menschen dazu veranlassten, in weniger stark betroffene Länder zu emigrieren. Abenteurer und Leute, die es sich leisten konnten, brachen

---

<sup>19</sup> Vgl. Behringer Tambora und das Jahr ohne Sommer, S 69.

<sup>20</sup> Vgl. ebenda S 97.

<sup>21</sup> Vgl. Kofler, [https://www.kleinezeitung.at/steiermark/weststeier/5232594/Weststeiermark\\_In-diesem-frostigen-Sommer-gab-es-eine-Hungersnot](https://www.kleinezeitung.at/steiermark/weststeier/5232594/Weststeiermark_In-diesem-frostigen-Sommer-gab-es-eine-Hungersnot), (Zugriff am 18.8.2022).

<sup>22</sup> Vgl. Behringer Tambora und das Jahr ohne Sommer, S 168.

beispielsweise nach Russland auf. Dort herrschte nach Katharina der Großen (1729 - 1796) eine deutsche Dynastie, was natürlich eine große Anziehung auf die Landsleute ausübte. Aber auch Nordamerika, selbst von der Tamborakrise betroffen, und Brasilien stellten Ziele der Auswanderungswilligen dar.<sup>23</sup>

## 3.2 Situation in der Steiermark und speziell in Neurath

Wie bereits kurz angeschnitten, waren die klimatischen Auswirkungen der Tamborakrise im östlichen Teil Europas nicht so heftig wie beispielsweise in der Schweiz oder in Teilen des heutigen Deutschlands.

Dem Physikprofessor am Gymnasium im Stift Admont, Herrn Pater Gotthard Wisiack (1783 - 1840), haben wir es zu verdanken, dass es von dort Wetterbeobachtungen aus der Zeit zwischen 1814 und 1818 gibt.

### 3.2.1 Klima und Witterung

Im Gebiet von Admont lagen demnach die Temperaturmittel von 1815 mit 7,47°C, 1816 mit 7,50°C und 1817 mit 7,21°C nur ungefähr 1°C niedriger als im Jahr 1814 mit 8,47°C.<sup>24</sup>

Pater Wisiack schreibt über die Witterung im Jahr 1815 folgendes:

*„Der vom May bis zum Sept. anhaltende Regen verursachte in diesem Jahre einen gänzlichen Mißwuchs des Getreides, Weines und Obstes. Ersteres blieb weich und wurde allenthalben vom Roste und Brande verunreiniget, letzterer aus Mangel der Wärme unausgebildet. Doch hatten einige Gegenden der Steyermark eine ziemlich ergiebige Fechsung erzielt. Das Futter wurde durch die häufigen Überschwemmungen theils verschlämmt, theils gänzlich zerstört. Nur der Mais gab diesmal eine reichliche Ernte.“<sup>25</sup>*

Laut Pater Wisiack herrschte im Jänner und Februar 1816 heiteres Wetter. Im März und April verzeichnete man beträchtliche Schneemengen, dazu Reif im April, der aber keine Schäden hinterließ, da ohnehin noch nichts blühte. Auch im Mai gab es Schnee und Graupelhagel, sodass erst Mitte Mai die Baumblüte anfang. Der Juni ergab vier heitere, sechs wolkige und zwanzig Regentage. Nicht viel anders fiel der Juli aus, man zählte 12 heitere und 12 Regentage, der Rest

---

<sup>23</sup> Vgl. Behringer Tambora und das Jahr ohne Sommer, S 172 – 181.

<sup>24</sup> Vgl. Hasitschka Josef, Die Sommerwinter im Ennstal- Missernten 1815-1817 in <https://www.hlk.steiermark.at/cms/beitrag/12865971/155982178/> (Zugriff am 20.8.2022).

<sup>25</sup> Vgl. Hasitschka Josef, Die Sommerwinter im Ennstal- Missernten 1815-1817 in <https://www.hlk.steiermark.at/cms/beitrag/12865971/155982178/> (Zugriff am 20.8.2022).

war wechselhaft. Die erste Augushälfte zeichnete sich durch normales Sommerwetter aus, die zweite Hälfte war feucht und kalt mit Schnee im Gebirge.<sup>26</sup>

Diese Wetterbeobachtungen im August in der Obersteiermark können nicht eins zu eins in die Weststeiermark übertragen werden. Für gewöhnlich ist es bei uns wärmer als im Ennstal. Aber durch die damalige Ausnahmesituation und die damit verbundenen Wetterkapriolen kann es durchaus sein, dass die Überlieferung stimmt und der Neurathbach im August zugefroren war und zudem noch Schnee gefallen ist.<sup>27</sup>

Pater Wisiack hielt in seinen Aufzeichnungen weiters fest, dass die Witterung in den Monaten September und Oktober sehr feucht war. Das Grummet (der zweite Heuschnitt) konnte erst im Oktober eingebracht werden. Heutzutage erfolgt der zweite Schnitt bereits Ende Juni oder Anfang Juli.

Eine kurze Zusammenfassung über Witterung und Preisentwicklung beim Getreide hielt Pater Wisiack für 1817 folgendermaßen fest:

*„Gleichfalls ein Mißjahr, das durch die Witterung vom vorhergehenden Herbste sowohl als des diesigen ganzen Jahres gegründet ist. Der frühe vor dem Froste gefallene Schnee verursachte, daß viel Wintersaat erstickt ... ist. Die kalten Winde, der anhaltende Regen in den Monathen May und Juny hemmten allen Wachsthum der Früchte. Nur das Futter (= Gras) wuchs dießmahl reichlicher und in guter Qualität im Monat July. Der Wein war auch dießmahl in jeder Rücksicht verunglückt.*

*So stieg der österr. Metzen Weitzen von 23 auf 44 f WW. Korn von 20 f auf 36. Gersten von 12 f auf 26 f. Hafer von 6 f. auf 10 f. ... Die gute Ernte des Kukuruz und die noch reichlichere der Kartoffel dürften die allgemein herrschende Noth wenigstens doch zum Theil lindern.“<sup>28</sup>*

#### 3.2.2 Tausch Wald gegen Brotlaib

Nahrungsmittel waren knapp, die Preise für Getreide stiegen und auf vielen Bauernhöfen war eine große Anzahl von Leuten zu versorgen. Neben der Großfamilie mussten auch die Dienstboten, die Mägde und Knechte verköstigt werden, ganz abgesehen von den Tieren auf den Bauernhöfen. Erzherzog Johann selbst verteilte in der Obersteiermark die bis dahin eher weniger

---

<sup>26</sup> Vgl. Hasitschka Josef, Die Sommerwinter im Ennstal- Missernten 1815-1817 in <https://www.hlk.steiermark.at/cms/beitrag/12865971/155982178/> (Zugriff am 20.8.2022).

<sup>27</sup> Dieser Bericht wird in übereinstimmender Weise von allen älteren Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern überliefert.

<sup>28</sup> Vgl. Hasitschka Josef, Die Sommerwinter im Ennstal- Missernten 1815-1817 in <https://www.hlk.steiermark.at/cms/beitrag/12865971/155982178/> (Zugriff am 20.8.2022).

### 3 Der Ausbruch des Tambora und seine Folgen

---

bekanntem Erdäpfel an die Bauern, um die Hungersnot ein wenig zu lindern.<sup>29</sup> In Tragöß beispielsweise wurden 28 Metzen (1 Metzen entspricht 61,48 Liter) Erdäpfel angebaut und 522 Metzen geerntet, was einen beträchtlichen Ertrag einbrachte.<sup>30</sup>

Wie bereits erwähnt, versuchten die Bäcker und auch die Bäuerinnen, die Brotteige mit allerlei anderen Zutaten zu strecken. In dieser schwierigen Zeit war es leider üblich, Grundstücke gegen Lebensmittel einzutauschen.<sup>31</sup>

Laut Aussage meiner Mutter und meiner verstorbenen Großmutter tauschten meine Vorfahren ein kleines Waldstück gegen einen Brotlaib ein. Ob sich der Tauschhandel mit vlg. Grießangerl wirklich auf einen Laib Brot oder auf einen Laib Brot wöchentlich für eine bestimmte Zeitspanne bezog, kann nicht mehr eruiert werden. Das kinderlose Ehepaar Rumpf, siehe auch 3.2.2. benötigte wahrscheinlich weniger Getreide als die Familie Treffler mit ihren fünf Kindern, wobei drei davon wahrscheinlich nicht mehr am Hof lebten. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass die damaligen Besitzer vlg. Grießangerl nicht mit den heutigen Eigentümern verwandt sind.

Da Grundstücksnummern erst ab dem Jahre 1825 vergeben wurden, kann auch der Tausch Brot gegen Wald nicht mehr nachvollzogen werden. Im folgenden Lageplan sieht man das besagte Stück Wald 257/2 (heute im Besitz von vlg. Grießangerl), welches einst sicherlich zum Hauptgrundstück 256/1 (im Besitz von vlg. Treffler) gehört hat.



Abbildung 2: Aktueller Lageplan

---

<sup>29</sup> Vgl. Engele Robert, Wie die Erdäpfel in die Steiermark gekommen sind, 2015.

<sup>30</sup> Vgl. Engele Robert, Wie die Erdäpfel in die Steiermark gekommen sind, 2015.

<sup>31</sup> Vgl. Kofler Alexandra, In diesem frostigen Sommer gab es eine Hungersnot, 2017

#### 3.2.3 Die Neurather Bauern fahren nach Ungarn

Den Wetterbeobachtungen und Berichten von Pater Wisiack nach zu schließen ist es kaum verwunderlich, dass das Getreide sowohl für die menschliche Ernährung als auch als Viehfutter knapp wurde. Nachdem die Bauern in Neurath abschätzen konnten, dass die Ernte auch im Jahre 1817 zu gering ausfallen würde, haben sie vermutlich nach Alternativen Ausschau gehalten. Ungarn schien hier eine gute Adresse gewesen zu sein.<sup>32</sup>

Nach den Aussagen der älteren Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner machten sich die Neurather Bauern gemeinsam auf den Weg nach Osten, um Getreide zu beschaffen. Nach den heutigen Straßenverbindungen sind es beispielsweise nach Körmed (25 km östlich von Güssing im Burgenland) ungefähr 130 km. Bedenkt man, dass Zugochsen mit ungefähr 2,5 km/h unterwegs sind und 10 – 30 km am Tag zurücklegen können,<sup>33</sup> dann waren die Neurather Bauern in eine Richtung zumindest (!) vier Tage, vermutlich aber viel länger unterwegs. Das heißt für mehrere Tage bzw. Wochen fehlte der Bauer, der Ehemann, der Vater und somit auch eine Arbeitskraft am Bauernhof.

Aber in der Krise suchten die Dorfbewohner nach einem Ausweg und ließen sich auf dieses Wagnis ein. Mut, gegenseitiges Vertrauen und Hilfsbereitschaft werden für dieses Abenteuer die Grundlage gewesen sein. Konnten die Bauern diese Reise in irgendeiner Form planen? Hat-ten sie Gleichgesinnte? Wo konnten sie sich selbst und ihre Ochsen versorgen? Wo schlugen sie ihr Nachtlager auf? Welche Route wählten sie? Und vor allem wohin fuhren sie wirklich? Alle diese Fragen können nicht mehr beantwortet werden. Für mich wäre es logisch, dass das Getreide aus Ungarn im Frühsommer 1817 geholt wurde. Im Frühsommer deshalb, weil die Aussaat getätigt war, die erste Heumahd wahrscheinlich unter Dach gebracht worden war und die Ernte noch in weiter Ferne lag.

Damals waren die Leute fest davon überzeugt, dass solche Wetterereignisse Strafen Gottes waren. Der Glaube hatte einen großen Stellenwert, gerade auch in der bäuerlichen Bevölkerung. Die Bauern waren der Natur, dem Wetter vollkommen ausgeliefert. Wetterbeten und Bittpro-zeSSIONen gehörten damals zu den bäuerlichen Ritualen

Es verwundert also nicht, dass die Neurather Bauern, anscheinend sehr gottesfürchtig, den Entschluss gefasst haben, eine Kapelle, den Kapellenbildstock Maria (im) Schnee zu errichten,

---

<sup>32</sup> Diese Ungarnreise wird in übereinstimmender Weise von allen älteren Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohnern überliefert.

<sup>33</sup> Vgl. [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Reisen\\_\(Mittelalter\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Reisen_(Mittelalter)) (Zugriff am 20.8.2022).

damit dieses verheerende Wetterereignis nie wieder vorkommen möge. Auch das Dorfkreuz in Neudorf südwestlich von Stainz wurde aus demselben Anlass errichtet.<sup>34</sup> Hier findet man an der Giebelrückseite den Hinweis „Erbaut 1818“.<sup>35</sup> Deshalb ist davon auszugehen, dass auch der Kapellenbildstock in Neurath etwa zur selben Zeit errichtet worden ist.

### 3.2.4 Viehstand und Getreidevorräte beim vlg. Treffler

Nach dem Tod eines Bauern oder auch seiner Ehefrau, damals Ehewirtin genannt, wurde das gesamte Inventar des Bauernhofes aufgeschrieben und geschätzt. Vom Bauernhof vlg. Treffler liegen zwei solcher Inventare auf: eines vom Oktober 1818 und eines vom Jänner 1837. Der Viehbestand hatte sich in den knapp 20 Jahren kaum verändert. Jeweils waren zwei Ochsen am Hofe, 1817 gab es außerdem eine Kalbin, zwei Kühe, ein Mastschwein und sechs Nährschweine, was wohl etwas größere Jungschweine gewesen sind. Im Jahre 1837 standen eine Kuh, eine Kuh mit Kalb und eine Kalbin im Stall, ferner gab es zwei große Schweine, vier kleine und fünf Ferkel.

Vieh		Wert
2 Ochsen		200
1 Kalbin		60
2 Kühe		55
1 Mastschwein		10
6 Nährschweine		60
		85
Summe		500

Abbildung 3: Viehstand 1818

Vieh		Wert
2 Ochsen		130
1 Kuh		20
1 Kuh mit Kalb		30
1 Kalbin		16
2 große Schweine		12
4 kleine		12
5 Ferkel		4

Abbildung 4: Viehstand 1837

<sup>34</sup> Bräunlich/Weiss, Zeichen am Weg, Georgsberg Rassach Stainztal Stallhof, S 143

<sup>35</sup> Vgl. Bräunlich/Weiss, Zeichen am Weg, Georgsberg Rassach Stainztal Stallhof, S 143

### 3 Der Ausbruch des Tambora und seine Folgen

Bei den Getreidevorräten fällt ein Vergleich schwerer, da die Aufzeichnungen mit unterschiedlichen Maßeinheiten angegeben wurden.

#### Übertragung des Getreideinventares September 1818:

*Original nach dem doppelten Samen!*

2 Viertel Bauweiz a 10 f	20 f
2 Viertel Korn a 6 f	12 f
2 Maß Landkorn	1 f 45
<i>Getreid im Kasten</i>	
5 Viertel Bauweiz a 10 f	50 f
7 Viertel Korn a 6 f	42 f
55 Viertel türk Weiz a 3 f 30 x	192 f 30
1 Viertel Gersten	3 f 30
11 Viertel Bohnen a 4 f 15 x	46 f 45
2 Viertel Hafer a 3 f	6 f
4 Maß Hirs	2 f
2 Viertel Haarlinset a 9 f 36 x	19 f 12
<i>Summa</i>	<i>395 f 42 x</i>

Abbildung 5: Getreideinventar 1818

#### Aussaat nach dem doppelten Samen<sup>36</sup>

2 Viertel Bauweiz a 10 f	20 f
2 Viertel Korn a 6 f	12 f
2 Maß Landkorn	1 f 45

#### Getreid im Kasten

5 Viertel Bauweiz a 10 f	50 f
7 Viertel Korn a 6 f	42 f
55 Viertel türk Weiz a 3 f 30 x	192 f 30
1 Viertel Gersten	3 f 30
11 Viertel Bohnen a 4 f 15 x	46 f 45
2 Viertel Hafer a 3 f	6 f
4 Maß Hirs	2 f
2 Viertel Haarlinset a 9 f 36 x	19 f 12

Die Aussaat nach dem doppelten Samen ist wie folgt zu verstehen: Werden zwei Viertel „Bauweiz“ (Weizen) angesät, so erntete man ungefähr die doppelte Menge davon. Im Vergleich dazu sät man heutzutage im konventionellen Anbau beim Futterweizen 164 kg pro Hektar aus und erntet zwischen 4500 kg und 8000 kg.<sup>37</sup> Das ergibt das 27- bis 48fache der Aussaatmenge.

<sup>36</sup> f (fl) = Gulden 1 Gulden sind 60 Kreuzer (kr, k, x)

<sup>37</sup> BM für Land- und Forstwirtschaft, Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008, Wien.

Übertragung des Getreideinventars Jänner 1837

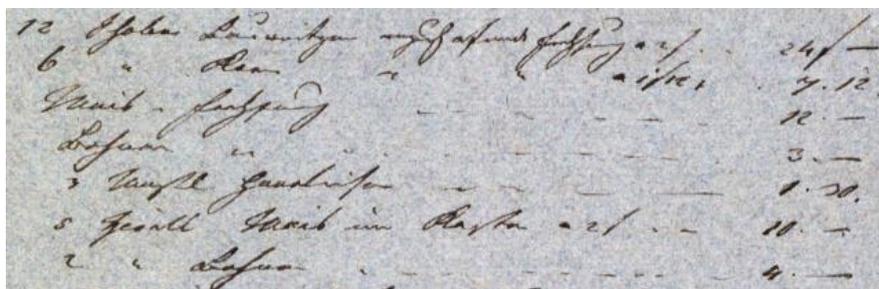


Abbildung 6: Getreideinventar 1837

12 Schober Bauweizen ? Fechsung a 2 f	24 f
6 Schober Korn ? Fechsung a 1, 18	7 f 12
Mais Fechsung	12 f
Bohnen Fechsung	3 f
3 Maßl Haarlinsen	1 f 30
5 Viertl Mais im Kasten a 2 f	10 f
2 Viertl Bohnen	4 f

Aus dem Inventar von Oktober 1818 ist auch zu entnehmen, dass die Familie vlg. Treffler damals Getreideschulden hatte und zwar beim Völker in Neurath (60 fl), beim Bachschneider zu Neurath (25 fl), beim Linnhard in Dorfstatt (25 fl) und beim Tischlerflorl zu Stainz 5 fl.

Auffallend hoch fiel die Maisernte im Jahr 1817 aus, was sich mit den Aufzeichnungen von Pater Wisiack deckt. 55 Viertel „türkisch Weiz“ (Mais, Kukuruz) stellen im Vergleich zu den anderen Getreidesorten eine ganz beträchtliche Menge dar. Der Maisanbau war in der Steiermark damals bereits gang und gebe. Aus Thal bei Graz gibt es erste Aufzeichnungen aus dem Jahr 1572, die den Maisanbau nachweisen.<sup>38</sup> Noch eine persönliche Anmerkung dazu: Mein Großvater Anton Treffler (1904 – 1961) aß täglich in der Früh seine Portion Sterz und am Abend ein türkisches Koch (Maisbrei), was ich auch von meinem Großvater väterlicherseits Josef Gerngroß (1899 – 1990) noch persönlich in Erfahrung bringen konnte.

<sup>38</sup> Vgl. [https://www.historischerverein-stmk.at/wp-content/uploads/B\\_Jg68\\_Walter-BRUNNER-Fr%C3%BCher-Nachrichten-%C3%BCber-Maisanbau-in-der-Steiermark.pdf](https://www.historischerverein-stmk.at/wp-content/uploads/B_Jg68_Walter-BRUNNER-Fr%C3%BCher-Nachrichten-%C3%BCber-Maisanbau-in-der-Steiermark.pdf) (Zugriff am 23.8.2022).

#### 3.2.5 Die Ruhr in Stainz

Besonders auffallend in den Stainzer Sterbebüchern ist die Tatsache, dass in den Monaten August bis Dezember 1816 47 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an der Ruhr verstorben sind. Das Durchschnittsalter lag bei 7,4 Jahren, die älteste Person war 30 Jahre alt. Die Ruhr ist eine hochansteckende Durchfallerkrankung und wird vor allem durch verschmutztes, kontaminiertes Trinkwasser begünstigt. Die auffallende Häufung der Ruhrsterbefälle wird wahrscheinlich mit der allgemeinen Notlage, mit den hygienischen Umständen und der Mangelernährung in Verbindung zu bringen sein. Verglichen damit war ein halbes Jahr davor und danach nur jeweils ein Todesfall an Ruhr zu verzeichnen.<sup>39</sup>

In Neurath war von dieser Seuche keine einzige Familie betroffen, sehr wohl aber gab es in Neurathberg ein paar Sterbefälle, die auf die Ruhr zurückzuführen waren.

---

<sup>39</sup> Sterbebuch Stainz 1 B 1788-1825, S 150 - 155

## 4 Die Kapelle Maria (im) Schnee

Fährt oder geht man von Stainz die Engelweingartenstraße entlang in Richtung Westen, erreicht man nach etwas mehr als einem Kilometer das Dorf Neurath. Das Erste, was einem ins Auge sticht, ist ein kleiner Pferdestall rechts an der Straße. Links davon begrüßt uns etwas versteckt hinter Obstbäumen die „Ullerikapelle“, der Kapellenbildstock Maria (im) Schnee.

### 4.1 Beschreibung der Kapelle

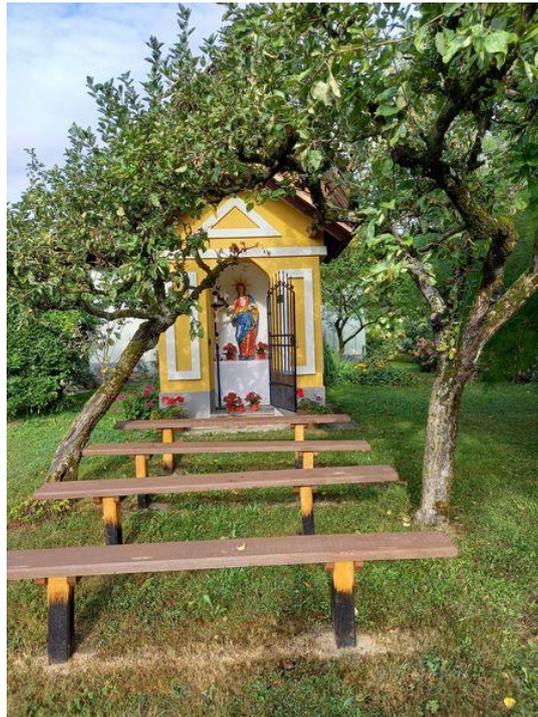


Abbildung 7: Ullerikapelle Maria (im) Schnee Juli 2022

Seit ich mich erinnern kann, stehen diese vier Bänke am selben Platz. Alle paar Jahre müssen sie repariert bzw. erneuert werden, das ist bei Holzbänken im Freien so. Die beiden Klarapfelbäume links und rechts wurden anlässlich der Geburt von Walter (1953 – 2011) und Eva (geb. 1955) von deren Vater Franz Klug (1931 – 1960) vlg. Ulleri gepflanzt.<sup>40</sup>

Der schlichte Kapellenbildstock besticht durch seine klare Gliederung. Auf den gelb getünchten Außenwänden befinden sich auf der Vorderseite weiße Gesimse. Ursprünglich war die Kapelle mit Stainzer Platten eingedeckt. Bei der Renovierung im Jahre 2001 wichen diese Platten einem Ziegeldach, aber als Traufenpflaster (Bodenpflasterung auf allen vier Seiten der Kapelle) fand der Plattengneis wieder eine zweckmäßige Verwendung. Ein lateinisches Kreuz befindet sich am Dachfirst. Auch die alte Holzprossentür wurde im Zuge dieser Renovierung durch eine

---

<sup>40</sup> Mündliche Auskunft von Frau Eva Stummer geb. Klug.

Metallgittertüre, mit einem IHS Monogramm, wunderschön gefertigt vom Rassacher Kunstschmid Franz Klement, ersetzt. Der Boden des gewölbten Kapelleninnenraumes ist ebenfalls mit Stainzer Platten ausgelegt.<sup>41</sup> Die 130 cm hohe Statue *Maria (im) Schnee* steht auf einem Holzbalken, der je nach Anlass mit verschiedenen Altartüchern bedeckt ist. Maria (im) Schnee trägt ein rotes Kleid mit blauem Mantel und in ihrer linken Hand hält sie ein weißes Etwas, vermutlich einen „Patzen“ Schnee. In der Kapelle befindet sich auch ein Vortragskreuz aus dieser Zeit. Eine Heiliggeisttaube, an die ich mich noch gut erinnern kann, wurde nicht mehr angebracht.

Im Dezember 2021 verstarb Frau Katharina Fließner, die „alte Ullerin“. Es war ihr Wunsch, dass die Madonna vom Holzwurm befreit werden sollte. Dafür wurde bei ihrem Begräbnis Geld anstelle von Blumenspenden gesammelt. Im Jahre 2022 wurde die gesamte Kapelle renoviert. Frau Maria Stelzl aus Oberhaag nahm die Mutter Gottes Statue nach der österlichen Speisensegnung in ihre Obhut, befreite sie vom Holzwurm und fasste sie neu. Leider konnte im Zuge dessen kein Hinweis auf den Künstler, der die Statue geschnitzt hat, gefunden werden. Den Kapelleninnenraum tünchte Herr Leo Christöfl aus Pichling bei Stainz neu. Alle anderen Tätigkeiten, wie zB die Dachreinigung führte die Familie Harb selbst aus.

Am 2. Oktober 2022 schließlich konnte der Kapellenbildstock Maria (im) Schnee, die Ullerkapelle wieder, im neuen Glanz erstrahlend, eingeweiht werden. Monsignore Mag. Franz Neumüller, ehemaliger Pfarrer in Stainz, nahm die Segnung unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Großfamilie vlg. Ulleri vor.

In Erinnerung bleiben sollten auch Malermeister Alfred Prelog, bereits verstorben, und Ernest Kohlbacher, die in früheren Jahren die Statue Maria (im) Schnee restauriert und neu gemalt haben.

Renovierungen der Kapelle wurden in der Vergangenheit immer von „Richtern“ (siehe 5.4) gemeinsam vorgenommen. Die Bänke besserten die „Richter“ meist selbst aus. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts setzte sich Herr Gemeinderat Karl Ortner mit Sammlungen und Zuschüssen seitens der Marktgemeinde Stainz für Instandhaltung christlicher Denkmäler ein, so auch für die Ullerkapelle.

---

<sup>41</sup> Vgl. Bräunlich/Weiss, Zeichen am Weg Greisdorf Marhof Stainz, S 122.

Eine alte Aufnahme aus den 50er Jahren zeigt, dass der Bildstock ursprünglich innen mit diesem Fresko ausgestattet war.



Abbildung 8: In den 50er Jahren



Abbildung 9: ... und heute 2022

### 4.2 Sechs Bauern als Erbauer der Kapelle

Die ältesten Nennungen des Ortsnamens Neurath stammen aus den Jahren 1245 (*Nivriut*) und 1264 (*Neureut*). Der Name Neurath („neue Rodung“) deutet darauf hin, dass durch Rodung von Wäldern Platz für eine neue Siedlung geschaffen wurde. Bis 1848 waren die Neurather Bauern zuerst Untertanen des 1785 durch Kaiser Joseph II. aufgelösten Augustiner Chorherrenstiftes, später der Herrschaft Stainz. Bis zum Jahre 1786 gehörte Neurath zur Pfarre Gams (heute Bad Gams), seitdem zur Pfarre Stainz.<sup>42</sup>

Die Hofstellen der Neurather Bauern, als typische weststeirische Haufenhöfe, liegen eng beisammen, die Äcker und Wiesen befinden sich außerhalb des Dorfes. Den damaligen Hausnummern folgend stelle ich nun die Familien vor, die in den kritischen Jahren 1815 bis 1818 in Neurath gelebt haben. Dabei werde ich versuchen, auch die familiären Situationen darzustellen. Die Familie Treffler werde ich an das Ende setzen, weil ich sie ausführlicher behandeln möchte.

#### 4.2.1 Vulgo Gruber, Neurath 2

Laut Grundbuch hießen die Besitzer des Hofes vlg. Gruber Theresia Treffler geb. Feyrer und Andre Treffler.<sup>43</sup> Andre Treffler stammte vom Hof vlg. Treffler, dem Nachbarhof. Das Ehepaar

---

<sup>42</sup> Vgl. Wilfinger Hans, 800 Jahre Stainz 1177-1977, S 121.

<sup>43</sup> Vgl. Steinbauer Eleonore Hrsg. Stainz. Aus der Vergangenheit in die Gegenwart, auf CD.

hatte einen Sohn, Andreas Treffler, geb. 19.4.1807.<sup>44</sup> Die Mutter von Theresia Treffler, Theresia Feyrer, verstarb bereits im März 1789.<sup>45</sup> Aber Johann Treffler, ein Bruder des Besitzers, lebte wahrscheinlich als Knecht am Hofe, er verstarb dort im Jänner 1819 im Alter von 40 Jahren an „Lungensucht“ (Tuberkulose).<sup>46</sup>

#### 4.2.2 Vulgo Grießangerl, Neurath 3

Maria Rumpf verw. Nöstler und Michael Rumpf waren laut Grundbuch die Besitzer am Hof vlg. Grießangerl.<sup>47</sup> Das Ehepaar blieb kinderlos. Michael Rumpf verstarb im Jahre 1819 mit 51 Jahren an Angina.<sup>48</sup>

#### 4.2.3 Vulgo Huari, Neurath 6

Barbara Pretterklieber geb. Lenzin und Josef Pretterklieber hießen die Besitzer des Hofes vlg. Huari.<sup>49</sup> Die Eheleute hatten drei Kinder, Barbara geb. 1808<sup>50</sup> und die Zwillinge Elisabeth und Zäzilia geb. 1814.<sup>51</sup>

#### 4.2.4 Vulgo Kainz, Neurath 8

Auch auf dem Bauernhof vlg. Kainz wohnten kleine Kinder ähnlich wie am Hof vlg. Huari. Theresia und Johann Freyding stehen im Grundbuch als Besitzer.<sup>52</sup> Mit Michael geb. 1805,<sup>53</sup> Johann geb. 1807,<sup>54</sup> Franz geb. 1812,<sup>55</sup> Theresia geb. 1814<sup>56</sup> und Josef geb. 1817<sup>57</sup> war die Familie auch ohne Dienstboten recht groß.

#### 4.2.5 Vulgo Ulleri, Neurath 11

Zwei kleine Kinder gab es auch am Hof vlg. Ulleri. Maria Steyrer geb. Treffler (stammt nicht vom Hof vlg. Treffler in Neurath) und Johann Steyrer waren damals die Besitzer.<sup>58</sup> Die Kinder Johann und Anton erblickten 1813 bzw. 1817 das Licht der Welt.<sup>59</sup>

---

<sup>44</sup> Vgl. Taufbuch 1 B einzelne Gegenden, S 165.

<sup>45</sup> Vgl. Sterbebuch 3 Neurath, Neurathberg, Kothvogel, S 1.

<sup>46</sup> Vgl. Sterbebuch 1 B, 1788-1825, S 165.

<sup>47</sup> Vgl. Steinbauer Eleonore Hrsg. Stainz. Aus der Vergangenheit in die Gegenwart, auf CD.

<sup>48</sup> Vgl. Sterbebuch 1 B, 1788-1825, S 169.

<sup>49</sup> Vgl. Steinbauer Eleonore Hrsg. Stainz. Aus der Vergangenheit in die Gegenwart, auf CD.

<sup>50</sup> Vgl. Taufbuch 1 A Markt Stainz 1784-1812, S 61.

<sup>51</sup> Vgl. Taufbuch 1 C Stainz 1813-1827, S24.

<sup>52</sup> Vgl. Steinbauer Eleonore Hrsg. Stainz. Aus der Vergangenheit in die Gegenwart, auf CD.

<sup>53</sup> Vgl. Taufbuch 1 B einzelne Gegenden Stainz 1788-1808, S161.

<sup>54</sup> Vgl. Taufbuch 1 B einzelne Gegenden Stainz 1788-1808, S166.

<sup>55</sup> Vgl. Taufbuch 1 A Markt Stainz, S 96.

<sup>56</sup> Vgl. Taufbuch 1 C Stainz 1813-1827, S 24.

<sup>57</sup> Vgl. Taufbuch 1 C Stainz 1813-1827, S 57.

<sup>58</sup> Vgl. Steinbauer Eleonore Hrsg. Stainz. Aus der Vergangenheit in die Gegenwart, auf CD.

<sup>59</sup> Vgl. Taufbuch 1 C Stainz 1813-1827, S 8, S 58.

#### 4.2.6 Vulgo Treffler, Neurath 4

Hier handelt es sich jetzt um meine Vorfahren. Wie bereits erwähnt, sind wir die einzige Familie in Neurath, die mit den Erbauern der Kapelle noch in direkter Linie verwandt ist. In den Steuerlisten des Stiftregisters<sup>60</sup> von 1696 scheint das erste Mal ein „Hanns Treffler“ aus dem Amt Neurath auf.



Abbildung 8: Stiftsregister 1696



Abbildung 9: Erste namentliche Nennung "Hanns Treffler"

Ein gewisser „Joannes Drefler“ (ident mit „Hanns Treffler“ aus dem Stiftsregister) ehelichte laut Trauungsbuch der Pfarre Gams am 27.9.1693 Ursula geb. Klug vom Rosenkogel (Eltern: Georg und Eva).<sup>61</sup>

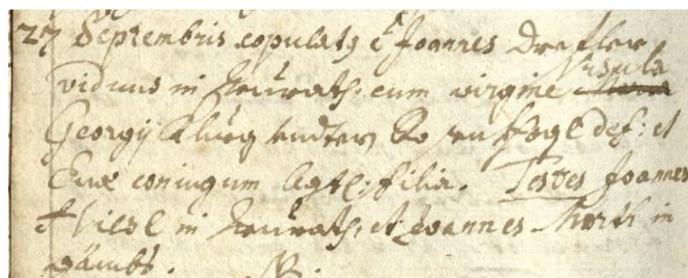


Abbildung 10: Eintrag im Trauungsbuch 1693

Alle Nachkommen dieses Paares lassen sich bis heute genauestens und lückenlos verfolgen. Damit kann eine Aussage im Buch *800 Jahre Stainz* von Dr. Hans Wilfinger widerlegt werden.

<sup>60</sup> Steiermärkisches Landesarchiv

<sup>61</sup> Vgl. Trauungsbuch 3 1688-1762, Bad Gams S 22.

Er schreibt, dass es in Neurath nur eine seit 100 Jahren ansässige Familie gäbe, die Familie Klug. Dr. Wilfinger verfolgte die Familie Klug allerdings nur zurück bis 1875.<sup>62</sup>

Im folgenden Katastralplan der Gemeinde Neurath ist beurkundet, dass das Haus vlg. Treffler zur damaligen Zeit (1825) das einzige gemauerte des Dorfes war.

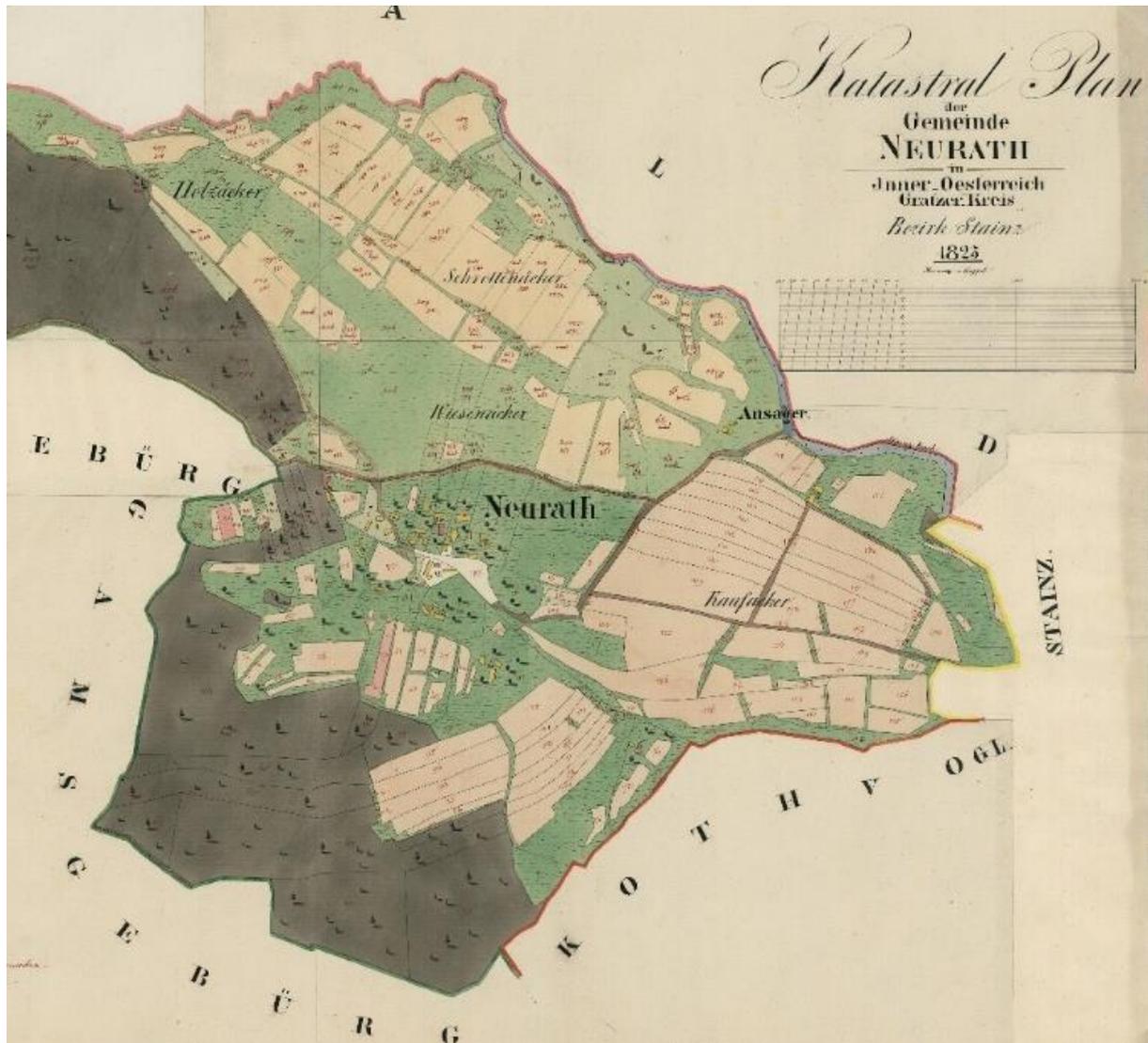


Abbildung 11: Katastralplan der Gemeinde Neurath. Das Wohnhaus auf dem Hofe vlg. Treffler, rot markiert, als einziges gemauertes Haus.

<sup>62</sup> Vgl. Wilfinger Hans, 800 Jahre Stainz 1177-1977, S 122 und 123.

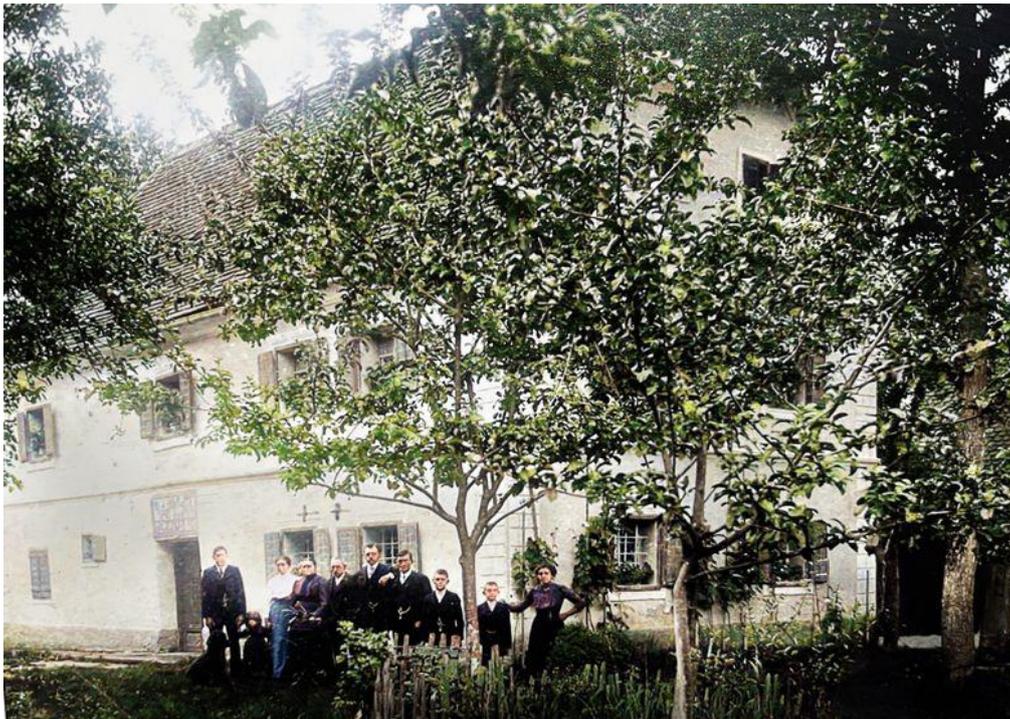


Abbildung 12: Wohnhaus vlg. Treffler um 1915

### Ahnentafel der Besitzer des Hofes vlg. Treffler<sup>63</sup>

Besitzer	Besitzerin
Drefler Joannis * 1663 der Ältere	Drefler Ursula geb. Klug * 1670
Drefler Johann * 1697 der Jüngere	Drefler Anna geb. Hieden * 1694 Drefler Eva
Drefler Mathias * 1707 Bruder von Johann dem Jüngeren	Drefler Catharina Drefler Barbara geb. Grießangerl * 1728
Treffler Jakob * 1755	Treffler Anna geb. Wilfling * 1750
Treffler Jakob * 1788	Treffler Magdalena geb. Neukirchner * 1800
Treffler Mathias * 1823	Treffler Josefa geb. Sommer * 1825
Treffler Franz * 1860	Treffler Maria geb. Herk vlg. Orsl * 1866
Treffler Anton * 1904	Treffler Maria geb. Achatz vlg. Rumpf * 1905
Gerngroß Herbert * 1929	Gerngroß Maria geb. Treffler vlg. Treffler * 1931
Höfler Franz * 1958	Höfler Marlies geb. Gerngroß * 1958
Höfler Georg * 1985	Tragner Anke * 1986

<sup>63</sup> Gemäß eigener Recherche in den Matriken der Pfarren Gams und Stainz.

Anna Treffler geb. Wilfling und Jakob Treffler waren zur Zeit des Tamboraausbruches die Besitzer des Hofes.<sup>64</sup> Die Eheleute hatten fünf Kinder, wobei der ältere Sohn Johann in den besagten Jahren bei seinem Bruder Andre am Hof vlg. Gruber lebte. Tochter Maria hatte laut Inventaraufnahme nach Graggererberg geheiratet, die Söhne Jakob, der spätere Übernehmer, und Anton waren noch am Hof. Für mich erscheint es logisch, dass nicht der Besitzer Jakob Treffler damals nach Ungarn aufgebrochen ist, sondern sein Sohn, der spätere Bauer Jakob geb. 1788,<sup>65</sup> und zwar gemeinsam mit dem Besitzer des Hofes vlg. Gruber, seinem Bruder Andre geb. 1784.<sup>66</sup>



*Abbildung 13: Hochzeit von Anton und Maria Treffler geb. Achatz 1930*

Dieses Bild entstand anlässlich der Hochzeit meiner Großeltern. Leonhard Treffler, der zweite von rechts in der ersten Reihe ist ein Enkel von Jakob Treffler geb. 1788.

Zusammenfassend möchte ich hier erwähnen, dass es vorwiegend junge Männer waren, die sich auf das Wagnis Getreideholen in Ungarn eingelassen haben. Der älteste mit 55 Jahren war Michael Rumpf vlg. Grießangerl, verstorben 1819 mit 57 Jahren.<sup>67</sup> Die anderen fünf Bauern waren junge Familienväter. Bei meinen Vorfahren ist es fraglich, ob Jakob der ältere oder Jakob der jüngere Treffler mit von der Partie war.

---

<sup>64</sup> Vgl. Steinbauer Eleonore Hrsg. Stainz. Aus der Vergangenheit in die Gegenwart, auf CD.

<sup>65</sup> Vgl. Taufbuch 1 B einzelne Gegenden Stainz 1788-1808, S 140.

<sup>66</sup> Vgl. Taufbuch 8 Bad Gams 1784-1824, S 2.

<sup>67</sup> Vgl. Sterbebuch 1 B Stainz 1788-1825, S 169.

## 5 Die Bedeutung der Kapelle in der Gegenwart

Wegkreuze, Bildstöcke, Kapellen und Pestkreuze erinnern an Geschehnisse aus der Vergangenheit und zeigen die tiefe Verbundenheit mit der katholischen Kirche. Die Erhaltung und Restaurierung von Kapellen und Bildstöcken erfährt derzeit einen regelrechten Boom. Auch das Land Steiermark entwickelte im Jahr 2022 diesbezüglich ein Förderprogramm. Wie bereits erwähnt verstarb Frau Katharina Fließer vlg. Ulleri im Dezember 2021. Ihr Wunsch war es, statt Blumen Geld für die Restaurierung der Ullerikapelle zu spenden. Ihrem Willen wurde stattgegeben.

### 5.1 Osterspeisensegnung, Fleischweihe

„Kommt der Herr Pfarrer selbst oder der Herr Kaplan morgen zur Fleischweihe?“ Diese Frage meiner Großmutter in ihrem ausgeprägten weststeirischen Dialekt habe ich heute noch im Ohr. Auch viele andere Neuratherinnen und Neurather fragten sich das damals, als die Pfarre Stainz noch gut mit Geistlichen versorgt war. Heute ist man froh, wenn in den einzelnen Dörfern überhaupt eine Osterspeisensegnung durchgeführt wird. Ob diese Segnung ein Diakon oder eine Pastoralassistentin vornimmt, ist nicht mehr relevant.

Nach der 40-tägigen Fastenzeit, die in der Vergangenheit sehr streng gehandhabt wurde und in der jeglicher Fleischkonsum untersagt war, segnete man das Osterfleisch, damit niemand Schaden nehmen möge nach der langen Zeit des Fastens. Traditionellerweise kommen in den Weihkorb das Osterfleisch, hartgekochte Eier, Kren und das Osterbrot. Die weißen Weihkorbdecken, meist aus Leinen, sind mit alten, typischen österlichen Motiven bestickt. Heute entwickelt sich die Segnung der Osterspeisen zu einem kleinen Fest für die Bevölkerung und die Familien rund um Neurath.



Abbildung 18: Osterspeisensegnung 2022



Abbildung 19: Fleischweihe in den 80er Jahren

## 5.2 Maiandacht

In der Weststeiermark ist es üblich, sich zu Ehren der Muttergottes im Mai bei Kreuzen, Bildstöcken und Kapellen zu Andachten zu treffen. Meist geschieht das an Samstagen oder Sonntagen am Abend. Ich habe noch lebhaft vor Augen, wie Frau Theresia Gröblbauer vlg. Ansager in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit viel Leidenschaft und Engagement die Maiandachten abhielt. Nach ihrem Ableben übernahm Herr Siegmund Lemsitzer diese Aufgabe. Er war es, der das bis dahin übliche Rosenkranzbeten teilweise durch besinnliche Texte und Geschichten ersetzte. Derzeit gestaltet mein Mann Franz die Maiandachten.



Abbildung 14: Maiandacht 2022.

*1.Reihe: von links Eva Stummer geb. Klug und rechts Flora Lampl vlg. Hanri-Keusche, 2.Reihe: von links Karoline und Karl Harzl vlg. Gießangerl, Johanna Harb vlg. Ulleri, Irmgard Sengwein vlg. Stegbauer, 3.Reihe: von links Maria Gerngroß vlg. Treffler, Franz Höfler, Olga Gärtner, Ilse Prosch vlg. Huari, Maria und Siegmund Lemsitzer.*

## 5.3 Stätte des Gedenkens

Die Ullerikapelle Maria (im) Schnee ist für die Bewohnerinnen und Bewohner von Neurath und der weiteren Umgebung aber auch ein Ort der Besinnung, des Gedenkens, des Innehaltens. Sehr oft werden zum Beispiel zu Sterbetagen Kerzen angezündet.

#### 5.4 Das Richteramt

Seit Bestehen des Kapellenbildstockes Maria (im) Schnee ist jedes Jahr abwechselnd einer der sechs Höfe für die Kapelle verantwortlich. In meiner Kindheit waren wir also alle sechs Jahre für das „Richten“ der Kapelle zuständig. In der Karwoche, meistens am Karfreitag, putzten wir die Kapelle, entfernten Spinnweben und legten das frisch gewaschene Altartuch auf. Zu Ostern verwendete man das schönste Altartuch. Bis zum Vorjahr war es ein Reinleinentuch in Kreuzstichtechnik bestickt von Maria (bereits verstorben) und Helga Strohmeier vlg. Kainz. Dieses Altartuch zierte das bekannte Ährenmotiv, welches einst auf der St. Martiners Kreuzstich-Mappe am Deckblatt zu sehen war.

2022 fertigte Frau Eva Stummer geb. Klug, eine Ulleritochter, ein neues Altartuch an, weil das Kreuzstichtuch leider schon brüchig wird. Frische Blumen, meistens Narzissen und Forsythien, zieren den kleinen Altar. Bis Ende Mai bleibt das schönste Altartuch in der Kapelle, dann wird es durch ein normales weißes Tuch mit Spitze ersetzt. Bis in den Herbst hinein versorgt dann die jeweilige Familie die Kapelle mit frischen Blumen. Derzeit sind wir noch drei Familien, die dieses Richteramt wahrnehmen.

Frau Johanna Harb vlg. Ulleri gilt ein großer Dank. Sie besorgt den Blumenschmuck rund um die Kapelle und hält auch den Platz um die Kapelle stets sauber. So wird dieser Ort auch weiterhin das sein, was er immer war, eine Stätte der Besinnung und Einkehr.



*Abbildung 15: Anlässlich der Segnung der neu renovierten Kapelle im Oktober 2022  
(Norbert und Johanna Harb, Marlies Höfler, Monsignore Mag. Franz Neumüller)*

## 6 Fazit

*Aus Krisen erwachsen auch immer neue Kräfte.*

Rita Süßmuth<sup>68</sup>

Der Ausbruch des Vulkans Tambora stürzte damals unmittelbar nach den Napoleonischen Kriegen Europa und Teile anderer Kontinente in eine tiefe Krise. Klimaänderungen, Missernten, Hungersnöte und soziale Spannungen veränderten die Welt. In allen betroffenen Ländern und Gesellschaftsschichten mussten neue Wege beschritten, neue Kräfte gebündelt werden, ähnlich wie Rita Süßmuth, ehemalige Präsidentin des deutschen Bundestages, es in ihrem Spruch anlässlich einer anderen Krise ausdrückt. Die Bauern in Neurath machten sich auf nach Ungarn, um Getreide für sich und ihre Nutztiere zu beschaffen.

Andererseits vertraute man auf die Macht Gottes. Um eine derartige Krise in Zukunft abzuwenden und wohl auch um dem einzigartigen Ereignis von Schneefall im August ein Denkmal zu setzen, erbaute man einen Kapellenbildstock, die Kapelle Maria (im) Schnee und erhoffte sich dadurch die Milde und den Schutz Gottes.

Unser steirischer Prinz Erzherzog Johann gründete neben vielen anderen Einrichtungen, die bis in die Gegenwart von größter Bedeutung sind, im Jahre 1819 die k.u.k. Landwirtschaftsgesellschaft,<sup>69</sup> weil er bei seinen vielen Besuchen in der Steiermark die Not in der ländlichen Bevölkerung erkannte und helfen und handeln wollte. Aus der k.u.k. Landwirtschaftsgesellschaft bildete sich dann die Kammer für Land- und Forstwirtschaft

Um Krisen zu meistern, braucht es einerseits immer Mut, Hilfsbereitschaft, Respekt, gegenseitige Wertschätzung, Solidarität und Zusammenhalt, andererseits aber auch Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen, sowie den Glauben an eine bessere Zukunft. Durch die Reise nach Ungarn und den Bau der Kapelle Maria (im) Schnee haben die Neurather Bauernfamilien beides auf ihre Art bewiesen.

---

<sup>68</sup> Zitiert nach Daniela Ben Said, Eine Krise ist keine Katastrophe.

<sup>69</sup> Vgl. Wilfinger Hans, Erzherzog Johann und Stainz, Stainz 2001, S 9.

## 7 Quellen- und Literaturverzeichnis

### 7.1 Archivalische Quellen

- a) Matriken der Pfarren Stainz und Bad Gams.
- b) Steiermärkisches Landesarchiv

### 7.2 Interviews mit der Neurather Bevölkerung

Frau Maria Gerngroß, Neurath mehrere Male im August 2022

Frau Johanna Harb, Neurath am 26.4.2022 und 3.8.2022

Frau Ilse Prosch, Neurath am 30.8.2022

Frau Eva Stummer, Neurath am 10.8.2022

Herrn Karl Harzl sen. Neurath am 24.8.2022

### 7.3 Literatur

Behringer Wolfgang, Tambora und das Jahr ohne Sommer, Wie ein Vulkan die Welt in die Krise stürzte. München 2018.

Behringer Wolfgang, Kulturgeschichte des Klimas, Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung, München 2011.

Bräunlich Winfried/Weiss Dieter, Zeichen am Weg, Greisdorf Marhof Stainz, Stainz 2010.

Bräunlich Winfried/Weiss Dieter, Zeichen am Weg, Georgsberg Rassach Staintal Stallhof, Stainz 2012.

BM für Land- und Forstwirtschaft, Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung, Wien, 2008.

Mauelshagen Franz, Klimageschichte der Neuzeit, Darmstadt 2010.

Obersteiner Gernot, Historisches Häuserbuch der Marktgemeinde Stainz 1755 – 1987, in: Steinbauer Eleonore Hrsg., Stainz. Aus der Vergangenheit in die Gegenwart. Stainz, 2008 auf beiliegender CD.

Wilfing Hans, 800 Jahre Stainz 1177-1977, Marktgemeinde Stainz 1979.

Wilfing Hans, Erzherzog Johann und Stainz, Stainz 2001.

### 7.4 Onlineressourcen

Ben Said Daniela, Eine Krise ist keine Katastrophe, 2017 in: <https://se.speakers-excellence.de/blogs/2017/11/30/krise/#:~:text=%E2%80%9EAus%20Krisen%20erwachsen%20auch%20immer,sind%20wichtig%20f%C3%BCr%20unsere%20Weiterentwicklung> (Zugriff am 24.8.2022).

Engele Robert, Wie die Erdäpfel in die Steiermark gekommen sind, 2015 in: [https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals\\_in\\_der\\_Steiermark/Wie\\_die\\_Erd%C3%A4pfel\\_in\\_die\\_Steiermark\\_gekommen\\_sind](https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Damals_in_der_Steiermark/Wie_die_Erd%C3%A4pfel_in_die_Steiermark_gekommen_sind) (Zugriff am 27.07.2022).

Hasitschka Josef, Die Sommerwinter im Ennstal-Missernten 1815-1817. In: <https://www.hlk.steiermark.at/cms/beitrag/12865971/155982178/> (Zugriff am 27.07.2022).

Kofler Alexandra, In diesem frostigen Sommer gab es eine Hungersnot, 2017 in: [https://www.kleinezeitung.at/steiermark/weststeier/5232594/Weststeiermark\\_In-diesem-frostigen-Sommer-gab-es-eine-Hungersnot](https://www.kleinezeitung.at/steiermark/weststeier/5232594/Weststeiermark_In-diesem-frostigen-Sommer-gab-es-eine-Hungersnot) (Zugriff am 23.8.2022).

Ohler Norbert, Reisen (Mittelalter) in [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Reisen\\_\(Mittelalter\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Reisen_(Mittelalter)) (Zugriff am 22.8.2022).

Walter Brunner, Frühe Nachrichten über Maisanbau in der Steiermark, 1994, Seite 10 in: [https://www.historischerverein-stmk.at/wp-content/uploads/B\\_Jg68\\_Walter-BRUNNER-Fr%C3%BChe-Nachrichten-%C3%BCber-Maisanbau-in-der-Steiermark.pdf](https://www.historischerverein-stmk.at/wp-content/uploads/B_Jg68_Walter-BRUNNER-Fr%C3%BChe-Nachrichten-%C3%BCber-Maisanbau-in-der-Steiermark.pdf) (Zugriff am 19.9.2022).

## 8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Ullerikapelle Maria (im) Schnee Ende des vorigen Jahrhunderts.....	3
Abbildung 2: Aktueller Lageplan.....	10
Abbildung 3: Viehstand 1818 .....	12
Abbildung 4: Viehstand 1837 .....	12
Abbildung 5: Getreideinventar 1818.....	13
Abbildung 6: Getreideinventar 1837.....	14
Abbildung 7: Ullerikapelle Maria (im) Schnee Juli 2022 .....	16
Abbildung 8: Stiftsregister 1696 .....	20
Abbildung 9: Erste namentliche Nennung "Hanns Treffler".....	20
Abbildung 10: Eintrag im Trauungsbuch 1693.....	20
Abbildung 11: Katastralplan der Gemeinde Neurath. Das Wohnhaus auf dem Hofe vlg. Treffler, rot markiert, als einziges gemauertes Haus. ....	21
Abbildung 12: Wohnhaus vlg. Treffler um 1915 .....	22
Abbildung 13: Hochzeit von Anton und Maria Treffler geb. Achatz 1930 .....	23
Abbildung 14: Maiandacht 2022.....	25
Abbildung 15: Anlässlich der Segnung der neu renovierten Kapelle im Oktober 2022 (Norbert und Johanna Harb, Marlies Höfler, Monsignore Mag. Franz Neumüller) .....	26

Die Bilder Nr. 1 und 18 wurden von Herrn Karl Harzl sen., das Bild Nr. 9 von Frau Johanna Harb und das Bild Nr. 21 von Herrn Christian Siegl dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Alle übrigen Bilder und das Titelbild stammen von der Verfasserin.



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin und für den Inhalt verantwortlich:

Ing. Marlies Höfler

Am Stainzbach 15

8510 Stainz

E-Mail: [marlies.hoefler@gmx.at](mailto:marlies.hoefler@gmx.at)

Erschienen 2023 im Eigenverlag.